



Ein Abend des religiösen Miteinanders

Bei einem gemeinsamen Fastenbrechen von Islam, Christentum und Bahai kommen mehr als 100 Menschen in der Germeringer Dietrich-Bonhoeffer-Kirche zusammen, um mehr übereinander zu erfahren.

Von Matthias Weigand

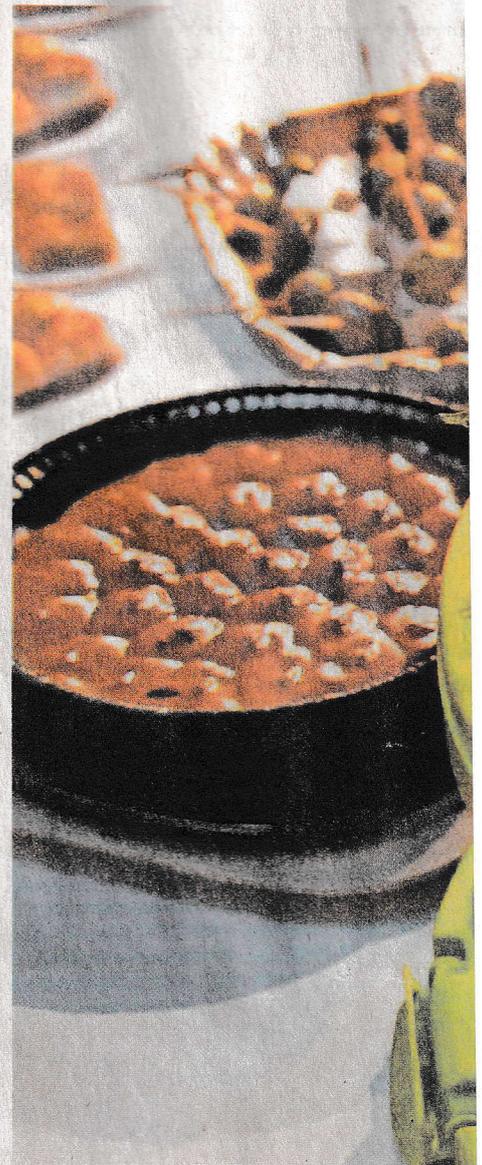
Germering – Wo sonst Kirchenbänke und evangelische Gesangsbücher stehen, sind an diesem Abend vor dem Altar Tische und Bierbänke aufgebaut, auf denen schon Blumen und Baklava platziert sind. Allerhand Speisen duften von einem Buffet rechts im Raum mit türkischem Gulasch, Linsensuppe und vielen Süßspeisen. Alles ist anders in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche in Germering und doch ist da gleich ein Gefühl von Vertrautheit. Ungefähr 120 Menschen sind am Freitag zum gemeinsamen, öffentlichen Fastenbrechen von drei Religionen zusammengekommen: Islam, Christentum und Bahai.

Der Andrang ist riesig, es müssen sogar zusätzliche Stühle hereingetragen werden. „Wir haben ehrlicherweise gar nicht damit gerechnet, dass so viele Leute kommen“, sagt Frauke Stechow, Leiterin der Arbeitsgruppe „Werte im Dialog“ des Integrationsforums der Stadt Germering. Die Arbeitsgruppe hat den Abend organisiert und

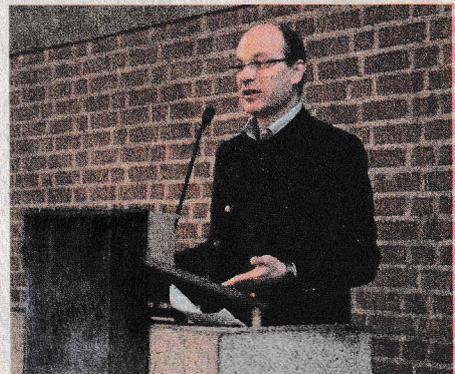
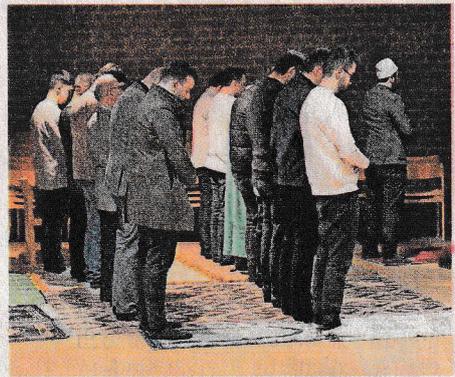
knüpft damit an eine Dialogreihe im vergangenen Herbst zwischen den drei Religionen an. „Wir haben dann gemeinsam überlegt, was können wir als Nächstes machen und festgestellt, dass sich die Fastenzeiten von Bahai, Islam und Christentum überschneiden“, fasst Stechow zusammen. Pfarrer Michael Lorenz von der evangelischen Dietrich-Bonhoeffer-Kirche und Mitglied

Mit einem Gebet im Nebenraum beginnen die Muslime das Essen

bei „Werte im Dialog“ hat das Gotteshaus für das Fastenbrechen zur Verfügung gestellt. „Durch Begegnung, gemeinsames Essen und Gespräche werden Vorurteile abgebaut, die, so glaube ich, auch beim besten Willen des Miteinanders in jedem von uns schlummern können“, beschreibt Lorenz in seinen Grußworten das Ziel des Abends. Pünktlich um 18:26 Uhr gehen die Muslime für das Abendgebet in den Nebenraum der



Kirche und eröffnen damit Iftar, das Mahl, mit dem das Fastenbrechen beginnt. Vor dem Gemeindesaal der Kirche stehen viele Schuhe, die zum Beten von den Muslimen ausgezogen werden. Pfarrer Lorenz hat zuvor noch aus Rücksicht auf das Abendgebet das Kreuz in dem Nebenraum abnehmen lassen. Während des Ramadan fasten Muslime 30 Tage lang von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, dadurch verschieben sich auch täglich die Gebetszeiten und Zeiten für den Iftar. Danach beginnt für alle das Fastenbrechen mit einem Glas Wasser und einer Dattel, was traditionell die erste Nahrung des Tages für fastende Muslime ist. Alper sitzt dafür mit seinen Freunden um einen Tisch und freut sich schon auf die vielen Speisen, die auf dem Buffet gerade angerichtet werden. „Das Fasten fällt mir sehr leicht“, sagt der 14-Jährige stolz. „Das Fastenbrechen ist jeden Abend etwas Besonderes, wenn man mit der Familie zusammenkommt oder bei Freunden ist.“ Er hat in der Moschee von der Veranstaltung gehört und wollte mit seinen Freunden auch



mal genauer wissen, wie eine Kirche von innen aussieht. Davor war er noch nie in einem christlichen Gotteshaus.

Ganz so leicht wie Alper, fällt Ahmadd El-Mahgary das Fasten nicht. Trotzdem freute er sich jedes Jahr auf den Ramadan. „Es geht für mich um viel mehr als nur das Fasten, die Besinnung auf das, was im Leben wirklich wichtig ist. Der Respekt vor anderen steht dabei im Vordergrund.“ Vor allem der erste Tag sei schwer, sagt El-Mahgary, doch man gewöhne sich schnell daran und ab dem siebten oder achten Tag laufe es von allein. Am Ende des Monats sei da auch immer ein Gefühl von Trauer, dass es vorbei ist. „Der Ramadan ist wie ein guter Freund“, sagt er ergriffen.

Die Fastenzeit im Bahaitum geht 19 Tage lang, an denen wie im Islam von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang auf Essen und Trinken verzichtet wird. Für den gläubigen Bahai Harald Hackländer braucht es am Anfang auch ein wenig Eingewöhnungszeit, doch man esse bald auch abends nicht mehr so viel. Nur im Schichtdienst sei es für

Pfarrer Michael Lorenz (rechts, Mitte) hat seine Kirche für das gemeinsame Fastenbrechen zur Verfügung gestellt. Für die 120 Besucher gibt es unter anderem Linsensuppe und süßen Nachtisch.

FOTOS: CARMEN VOXBRUNNER

ihn manchmal etwas anstrengend. Die Fastenzeit ist auch für Hackländer mehr als der Verzicht auf Nahrung. „Das Fasten ist eine innere Reinigung und das Besinnen auf das Wesentliche“, sagt er. Dabei sollen die eigenen Lebensgewohnheiten hinterfragt werden. Jeder Bahai leiste seinen Beitrag so gut er kann, erklärt Hackländer, und wenn man diesen abends beim Fastenbrechen miteinander teilen könne, sei das besonders schön. Das an diesem mit Abend mit Menschen aus anderen Religionen tun zu können, ist für den Bahai ein besonderes Er-

gebnis. „Wenn man sich hier umschaute, kann man gar nicht so einfach sagen, ob jemand aus der einen oder anderen Religion kommt. Es treffen sich heute einfach nur Menschen und erst in zweiter Linie Religionsteilnehmer“, sagt Hackländer während er durch die Kirche blickt.

Egal, ob gläubig oder nicht religiös, die Gäste hören andächtig den durch den Abend verteilten Gebeten und Vorträgen über die Fastentraditionen der verschiedenen Religion zu. Dabei werden auch Ähnlichkeiten erkannt. Als der Imam Ismail Furat melodisch die Suren aus dem Koran vorliest, erinnert das die Katholikin Annette Sunderer daran, wie im Gottesdienst Psalme vorgetragen werden. Frauke Stechow ist am Ende des Abends sehr glücklich darüber, wie gut der Austausch zwischen den Menschen funktioniert hat. „Wenn wir uns auf Augenhöhe begegnen, merken wir erst, wie viele Gemeinsamkeiten wir haben. Dann erscheinen die vermeintlichen Probleme zwischen den Religionen als gar nicht mehr so groß.“